



Italienischer Hochrenaissance-Nußbaumschrank. In Wirklichkeit nicht einmal Nußbaum, sondern Erlenholz und nagelneu

Was unsere guten Landsleute im Auslande alles an Antiquitäten zusammenkaufen, hätten sie besser und billiger zu Hause gekauft. Vieles davon trägt, wenn auch unsichtbar, die Marke „Made in Germany“. Der alte Zinnkrug, den man

Deutsche nicht. Und weil *er* es nicht kann, nimmt er auch nicht an, daß es andere können. Ein gern gesehener Kunde im Ausland.

Was der Deutsche da zusammenkauft und nach Hause schleppt, das geht auf keine Kuhhaut. Wie er in der Heimat alles Ausländische unterschiedslos schätzt, so glaubt er auch, nur im Ausland antike Kostbarkeiten finden zu können. Und er findet sie. Die Brüder warten ja nur auf ihn. Beinahe geweint hat ein Italiener, daß er sich nicht die sieben Meter wundervollen roten Renaissancesamt kaufen konnte, die ihm ein Händler als außerordentliche Rarität in Taormina anbot. Der Bursche verlangte zuviel. Völlig geheilt wurde der Sammler von seinem Schmerz, als er auf der Heimreise in Florenz ganze Ballen dieses schönen roten Samtes zu sehen bekam. Das eine Gute hat diese Sucht, „Antiquitäten“ zu sammeln und speziell auch im Ausland zu erwerben, es bringt vielen Menschen auskömmlichen Erwerb.



Ein angeblich „echter“ französischer Gobelin des 18. Jahrhunderts

in Lyon „gefunden“, hat im biedereren Nürnberg unter Katalog Nummer so und so das Licht der Welt erblickt. Das herrliche Empiresilber, das man nur in Stockholm in solch wunderbaren



Französische Louis-XV.-Rosenholzkommode, neu hergestellt, auf alt ruiniert und dann wieder aufgearbeitet